

FRAUEN IN TRANSFORMATIONSGESELLSCHAFTEN 1990-2020
Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven mit Fokus auf Halle – Ufa –
Woronesch

Deutsch-Russische Arbeitstagung am 10. Juli 2021
(als Videokonferenz mit Simultanübersetzung)

09:30 - 09:45 Uhr Eröffnung

Videoclip „Agentinnen des Wandels“

Begrüßung

Ingrid Stude, Hendrik Lange
Vorstandsmitglieder der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt

Grußworte

Prof. Johanna Mierendorff
Prorektorin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Prof. Ljudmila Velichkova
Lehrstuhl für deutsche Philologie, Woronescher Staatliche Universität

09:45 - 11:15 Uhr Block I: Impulsreferat und einleitende Vorträge

Moderation: Dr. Hilmar Preuß

Thesen zur Rahmensetzung

Dr. Jeannette Drygalla,
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerin, Halle (Saale)

Im Eröffnungsvortrag werden wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Rahmensetzungen, in Thesenform aufgeworfen. Hierbei sollen gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Tendenzen von Ökonomisierung einbezogen werden. Jeder These wird ein Bild (Fotografie, Skulptur, Symbol oder Zitat) entgegengesetzt.

Jeannette Drygalla studierte Sozialwissenschaften an der Handelshochschule Leipzig und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Von 2000-2003 war sie kooptiertes Mitglied im Promotionskolleg „Biographische Risiken und neue professionelle Herausforderungen“ angesiedelt am Graduiertenzentrum für qualitative Bildungs- und Sozialforschung, Forschungsverbund der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, der MLU Halle-Wittenberg und der Hans-Böckler-Stiftung Düsseldorf. Sie war Stipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung. An der Ernst-Abbe-Fachhochschule, Fachbereich Sozialwesen, hatte sie von 03/2012-02/2013 und 10/2013-09/2014 die Vertretungsprofessur für Mädchen- und Frauenarbeit inne. Freiberuflich arbeitet sie als Dozentin, Autorin, Mediatorin und Coach.

Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Gleichstellungsarbeit

Susanne Wildner
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Halle (Saale)

Der Vortrag skizziert die Historie und gesetzliche Verankerung der Funktion der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten und das Aufgabenspektrum. Es erfolgt ein

Kurzüberblick über 30 Jahre kommunale Gleichstellungsarbeit in Halle (Saale). Angerissen werden auch aktuelle frauen- und männerpolitische Tendenzen. Abschließend gibt es einen Ausblick zur kommunalen Gleichstellungsarbeit.

Susanne Wildner ist 62 Jahre, hat drei Kinder (41, 35, 15) und drei Enkelkinder (6, 3, 2) und ist verwitwet. Sie studierte an der Komenský - Universität Bratislava und unterrichtete Deutsch als Fremdsprache und Slowakisch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seit 1. Oktober 1990 ist sie die kommunale Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Halle (Saale) und außerdem verantwortlich für das Frauenschutzhaus Halle (Saale). Hauptthemen ihrer Tätigkeit sind Familienrecht, häusliche Partnerschaftsgewalt sowie Gewalt gegen Frauen generell (individuell und strukturell). Ihr Sehnsuchtssthema ist Rügen/Ostsee.

Frauen in Transformations-Gesellschaften - Projektübersicht der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro Moskau

Kerstin Kaiser

Leiterin des Büros Moskau der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Fast 30 Millionen Menschen gelten in der Russländischen Föderation offiziell als arm und die Einkommensschere geht immer weiter auseinander. Die starke Fixierung auf den Export von Rohstoffen behindert einen grundlegenden wirtschaftlichen und sozialen Umbau der Gesellschaft. Frauen sind oft auf besondere Weise von den Folgen der Transformation in der postsowjetischen Phase betroffen. Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Stiftung um einen möglichst breiten Dialog mit unterschiedlichsten Partner*innen, die sich in linken Nichtregierungsorganisationen, an Hochschulen, und in Denkfabriken für ihre Anliegen einsetzen, feministische Perspektiven stärken, sich auf lokaler und kommunaler Ebene in Entscheidungsprozesse einbringen wollen oder um Freiräume kämpfen.

Kerstin Kaiser studierte russische Sprache und Literatur an der Staatlichen Universität Leningrad und schloss 1984 als Diplomslawistin ab. Bis 1990 arbeitete sie in der Sprachintensivausbildung. Sie war Stellvertretende Vorsitzende der PDS (1991-1995) und ging danach als wissenschaftliche Mitarbeiterin zur PDS-Fraktion im Landtag Brandenburg. Von 1997 – 2001 studierte sie Soziologie/Politikwissenschaft an der Fernuniversität Hagen (Grundstudium). Von 1999 bis 2016 war sie Abgeordnete des Brandenburger Landtags (Direktmandat), sieben Jahre davon Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE. Als Mitglied der Rosa-Luxemburg-Stiftung war sie 2012-2016 Mitglied in deren Vorstand. Seit 2015 gehört sie in dem Petersburger Dialog an und leitet seit März 2016 das Büro der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Moskau (Russland, Georgien, Belarus, Armenien, Aserbaidschan, Moldowa).

11:30 - 13:30 Uhr Block II: Vorträge russischer Wissenschaftlerinnen

Moderation: Kerstin Kaiser

Gender-Dimension - Überblick gemeinsamer Projekte mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Ufa

Prof. Irina Frolova,

Professorin für Politologie, Soziologie und Philosophie an der Staatlichen Baschkirischen Universität, Ufa

Im Vortrag wird hervorgehoben, dass für das Verständnis der Geschichte und Perspektiven der Gesellschaftsentwicklung der Gender-Ansatz genauso wichtig ist, wie der systemische, strukturell-funktionale oder klassenbezogene u.s.w. Ansatz. Dabei wurde das Prinzip der „Gender-Dimension“ in einer Reihe von Projekten umgesetzt, die seit 2016 an Hochschuleinrichtungen in Ufa mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung der Filiale der Rosa-Luxemburg-Stiftung in der Russländische Förderation durchgeführt wurden. In diesem Zeitraum fanden drei Veranstaltungen statt, die den Problemen der Gender-Dimension in der Gesellschaft und der Lage der Frauen gewidmet waren:

- 2016: internationale Konferenzen „Status der muslimischen Frau in einer polykonfessionellen Gesellschaft: Geschichte und Gegenwart“
- 2018: „Die berufstätige Frau: Möglichkeiten beruflicher Verwirklichung vs. Diskriminierungspraktiken (Erfahrungen im postsowjetischen Raum)“
- 2019: „Gender-Regime in der gegenwärtigen Gesellschaft: Verschiedene Szenarien des Maskulinen und des Femininen“

Auch die anderen Projekte:

- „Arbeitsmigration im postsowjetischen Raum: Trends, Probleme, Regulierungsmöglichkeiten“ (2017),
- „Die männliche Dimension von Arbeit und Familie heute: Staatspolitik und alltägliche Praxis“ (2020)

haben die Gender-Perspektive beinhaltet. Die Autorin geht davon aus, dass die heutigen Gegebenheiten eine aktive Verwendung des Gender-Paradigmas für die Erforschung der sozialen und geisteswissenschaftlichen Prozesse verlangen.

Irina Frolova ist Prorektorin für wissenschaftliche Arbeit und Professorin für Politologie, Soziologie und Philosophie an der Staatlichen Baschkirischen Universität. Sie ist Mitglied des Wissenschaftsrates für Philosophie der Universität, Mitglied der Redaktionskollegien der Zeitschriften „Wirtschaft und Management: wissenschaftlich-praktisches Magazin“, „Bulletin der BaschSU“. Ihre Forschungsgebiete sind Sozialphilosophie, moderne westliche Sozialphilosophie, Geschichte der Philosophie und Wissenschaft, politische Philosophie, politische Prozesse und Technologien. Sie ist Autorin von über 100 wissenschaftlichen Publikationen und Lehrmaterialien, verantwortliche Redakteurin von sechs Monographien, Autorin dreier Lehrbücher.

Arbeit im informellen Sektor - regionale Besonderheiten

Prof. Fljura Burchanowa

Professorin an der Staatlichen Baschkirischen Universität, Ufa

Dr. Gusel Baimursina

Direktorin der Baschkirischen Filiale des Instituts für Soziologie der Russischen Akademie der Wissenschaften, Ufa

Ziel des Vortrags ist die Aufdeckung der Besonderheiten des Arbeitsmarktes für Frauen im informellen Wirtschaftssektor in verschiedenen Regionen Russlands, abhängig von ihrer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Wirtschaftsform. Die empirische Grundlage der Studie wird von nationalen Arbeitskräfteerhebungen, Ergebnissen eines umfassenden Monitorings der Lebensbedingungen sowie von makroökonomischen Indikatoren der nationalen und regionalen Entwicklung gebildet. Die wichtigsten Ergebnisse der Studie sind:

- Die informelle Beschäftigung kompensiert die Arbeitslosigkeit erheblich und ermöglicht es Frauen, ihre Nische auf dem Arbeitsmarkt zu finden und trotz der familiären Verpflichtungen eine eigene Einkommensquelle zu haben. Sie ist trotzdem im Wesentlichen eine aufgezwungene Strategie.

- Die informelle Beschäftigung von Frauen hat in jeder Region ihre eigenen Besonderheiten, die durch sozialökonomische, soziokulturelle und andere Faktoren bedingt sind. Maßnahmen zu ihrer Überwindung müssen unter Berücksichtigung dieser Besonderheiten konzipiert werden.

Fijura Burchanowa absolvierte 1978 die Fakultät für Geschichte der Baschkirischen Staatsuniversität, 2003 erwarb sie den Dokortitel für Soziologie. Sie lehrt und forscht als Professorin und Autorin von über 100 wissenschaftlichen Publikationen. Die Hauptwerke sind der Analyse von Ehe und Familie gewidmet, den Besonderheiten und der Entwicklung dieser Institutionen in Baschkortostan sowie den Genderproblemen der modernen russischen Gesellschaft und ihrer Erscheinungsformen in der Republik.

Gusel Baimursina absolvierte 2006 die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Baschkirischen Staatsuniversität. 2011 promovierte sie mit einer wirtschaftswissenschaftlichen Dissertation. Seit 2019 ist sie als Direktorin bei der Baschkirischen Filiale des Instituts für Soziologie der Russischen Akademie der Wissenschaften tätig. Seit 2018 ist sie Vorstandsmitglied des internationalen Forschungskomitees „Arbeitssoziologie“ der International Sociological Association. Darüber hinaus ist sie Expertin in der Trilateralen Regulierungskommission für Sozial- und Arbeitsbeziehungen der Republik Baschkortostan.

Der Zerfall der Sowjetunion - eine erfahrungsgeschichtliche Perspektive

Dr. Tatjana Malachova

Dozentin am Lehrstuhl für Deutsch der Pädagogischen Universität Woronesch

Im Vortrag werden die Materialien des Projekts "Zerfall der Sowjetunion: Kulturelles Trauma und Anpassung an neue Realitäten" präsentiert, das 2013-2014 vom Wissenschafts- und Bildungszentrum für Oral History (Woronescher Institut für Hochtechnologien) durchgeführt wurde. Basierend auf mündlichen geschichtlichen Interviews mit Befragten wird analysiert, wie sich die Wendepunkte in der Geschichte Russlands (Zerfall der UdSSR) in der Wahrnehmung der Frauen, sowie in ihrem Verhältnis zur Gegenwart und Zukunft, widerspiegeln.

Tatjana Malachowa absolvierte 1976 die Fakultät für Germanistik und Kunstwissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ab 1976 arbeitete sie am Lehrstuhl für Deutsch an der Pädagogischen Universität Woronesch. 1990-1994 war sie Doktorandin am Lehrstuhl für germanische Philologie der A. Herzen Pädagogischen Universität in Sankt-Petersburg. Gegenwärtig arbeitet sie als Dozentin am Lehrstuhl für Deutsch der Pädagogischen Universität Woronesch. Ihre Forschungsgebiete sind Textlinguistik, Textstilistik und Probleme des rhythmischen Textaufbaus.

Die Lage der Frau im heutigen Russland als Symptom einer anomischen Situation

Marina Kuranova

Studentin an der Fakultät für Philosophie der Russischen Staatlichen Geisteswissenschaftlichen Universität, Moskau

Der Vortrag ist darauf ausgerichtet zu zeigen, dass die Veränderungen im gesellschaftlichen Leben Russlands im vergangenen Jahrzehnt großes Interesse an den sozialen Problemen hervorgerufen haben, dass jedoch eine große Unfähigkeit zu deren Lösung besteht. Des weiteren mangelt es an feministischer Darstellung der Situation von Frauen in Russland. Im Vortrag wird der Versuch unternommen, die Vorstellungen von

idealer Gleichstellung unter Berücksichtigung des modernen Ethos zu korrelieren. Es werden die versteckten und offenen wirtschaftlichen und sozialen Faktoren der Ungleichheit vorgestellt. Abschließend wird die Gefahr einer anomischen Situation analysiert und werden Präventivmaßnahmen vorgeschlagen.

Marina Kuranowa studiert gegenwärtig an der Fakultät für Philosophie der Russischen Staatlichen Geisteswissenschaftlichen Universität Moskau. Zuvor studierte sie an der Fakultät „Grüne Chemie und Probleme der nachhaltigen Entwicklung“ der Russländischen Universität für Chemie und Technologie. Sie ist Mitbegründerin des feministischen Erziehungsprojektes „Freie Frauen“, das gemeinsam mit der RLS ein feministisches populärwissenschaftliches Magazin herausgab. M. Kuranova ist Leiterin des Projektes „Frauen-Emanzipation in anomischen Lebenslagen. Voraussetzungen und Barrieren“. Sie verfasste Artikel über die Einbeziehung der Frauen in feministische Initiativen im heutigen Russland und zur geschichtlichen Analyse der Voraussetzungen für die Entstehung des Feminismus.

14:00 - 15:30 Uhr Block III: Vereinsprojekte aus Halle

Moderation: Susanne Wildner

Geschichte bewegt! FrauenOrte. Ein Projekt zu weiblichen Perspektiven in der Regionalgeschichte

Dr. Elke Stolze

Courage e.V./FrauenOrte, Halle (Saale)

Haben Frauen auch Geschichte geschrieben? Oder kamen sie nur darin vor? War und ist ihr Beitrag in der Gesellschaft unbedeutend? Diese und weitere Fragen bewegten Frauen in Sachsen-Anhalt an der Schwelle zur Jahrtausendwende. Eigentlich sollte eine Ausstellung „1000+10“ Antworten finden und im Rahmen der Weltausstellung EXPO 2000 gezeigt werden. Ein ambitioniertes Vorhaben angesichts fehlenden Forschungsvorlaufs und knapper finanzieller Mittel, das in vergleichbar kurzer Zeit umgesetzt werden sollte. Nach nur wenigen Monaten kam Mitte 1999 das Aus, verbunden mit der Aufgabe, eine Alternative zu finden. Frauengeschichte in Sachsen-Anhalt als Teil der Landesgeschichte sichtbar zu machen, blieb das Ziel. So wurden Orte mit einheitlichen Tafeln gekennzeichnet, die Geschichten von Frauen, ihren Lebensräumen, ihrem Wirken „erzählen“. Inzwischen lädt das Netz der über 50 FrauenOrte ein, regionale Geschichte aus weiblicher Perspektive zu erfahren.

Elke Stolze lebt in Halle und hat 2 erwachsene Kinder. Sie erwarb 1976 den Abschluss als Diplomhistorikerin. 1983 erfolgte ihre Promotion. 1992 erwarb sie den Abschluss als Wirtschaftsinformatikerin (IHK). Seit 1993 arbeitet sie in Projekten zur regionalen Frauengeschichte. 1999/2000 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin der Expo2000 Sachsen-Anhalt GmbH, Projekt FrauenOrte – Frauengeschichte in Sachsen-Anhalt, das anschließend in unterschiedlicher Trägerschaft durch sie als Landesprojekt und ehrenamtlich fortgeführt wurde. Ihre ehrenamtliche Tätigkeit umfasst seit 1998 den Vorstand des Courage e. V. Halle; seit 2004 die Mitarbeit im Arbeitskreis „FrauenZimmerGeschichte(n)“; Mitgliedschaft im Förderverein der Gedenkstätte für die Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg e. V.

30 Jahre Bürgerladen e.V. - Frauengeschichte(n) in und aus Halle-Neustadt

Ingrid Kiesewetter

Vorsitzende des Vereins Bürgerladen e.V., Halle-Neustadt/Fine-Frauen

Als Verein von Frauen in Halle-Neustadt 1991 gegründet, hat sich der Bürgerladen e.V. zu einer wichtigen Begegnungsstätte für die Einwohner*innen unseres Stadtteils entwickelt. Der "Laden", in dem man nichts kaufen, aber viel mitnehmen kann, ist inzwischen ein "Kaufhaus" geworden. Das Angebot ist umfangreich und vielgestaltig: u. a. Vorträge und Gespräche zu Themen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft, Politik, Kreativkurse (Keramik, Tiffany, Klöppeln), Schach, Chor, PC-Kurse, Spielenachmittage.

Ingrid Kiewewetter ist seit 25 Jahren eng mit dem Leben des Bürgerladen e. V. in Halle-Neustadt verbunden. Die Arbeit mit und im Verein entwickelte sich über die damaligen „ABM“ – Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, 1-Euro-Job, eine Festanstellung und schließlich im Ehrenamt. Seit 2008 ist sie die Vorsitzende des Vereins.

Courage e.V. – Projekt zur Förderung von Frauenarbeit, Bildung und Kommunikation

Dr. Birgit Konradi,
Courage e.V. , Halle (Saale)

Courage e.V. Halle ist ein Frauenverein, der in den 30 Jahren seiner Existenz den Frauen unterschiedlichen Alters vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung und Verwirklichung ihrer Interessen und Aktivitäten, ihrer Bildung und Kreativität gibt. Die Mitstreiterinnen erforschten u. a. das Leben von Frauen der Region Halle (Saale) verschiedener geschichtlicher Epochen, die mittelbar oder unmittelbar in der Regionalgeschichte eine Rolle spielten. In der Mitte der 1990er Jahre sollten „Zeitzeuginnen“ der politischen Wende 1989/90 selbst zu Wort kommen. Die Frauen wurden zu Veränderungen in ihrem Leben und Denken nach der Wende, nach ihren subjektiven Erfahrungen und ihren individuellen Erinnerungen befragt. Ein Teil der Interviews wurde anonymisiert veröffentlicht.

Birgit Konradi ist Philologin, Russischlehrerin und Sozialpädagogin. Von 1976–1981 studierte Sie die russische Sprache und Literatur an der Staatlichen Universität Rostow - am - Don. 1981-1992 übte sie eine Lehrtätigkeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg aus. 1990 erfolgte ihre Promotion. 1992-1994 bildete sie sich zum Betriebswirt VdP weiter. 1994-2021 war sie als Schuldnerberaterin beim Courage e. V. in Halle tätig. Berufsbegleitend absolvierte sie 1997-2000 ein Studium der Sozialpädagogik an der Hochschule Merseburg.

15:45 - 16:30 Uhr Block IV: Beiträge aus der Slavistik

Moderation: Dr. Katrin Wagner, Seminar für Slavistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Umbruchserfahrungen literarisch: Anya Ulinich und Annett Gröschner

Dr. Yvonne Drosihn
Seminar für Slavistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Autorin und Malerin Ulinich, Jg. 1973, kam 1990 als Einwanderin mit ihren Eltern in die USA. Ihr Roman „Petropolis“ (2007) mit seiner aus dem Ort Asbest II stammenden Protagonistin Sascha Goldberg thematisiert die Rolle von Frauen in einem zusammenbrechenden Staat.

In Annett Gröschners Roman „Moskauer Eis“ (2000) rund um die Protagonistin Annja Kobe – wie die Autorin 1964 in Magdeburg geboren – finden sich auf jeder Seite DDR-Reminiszenzen sowie Realien der Transformationszeit, wobei die Frage lautet, wie diese zu deuten sind. Bei einer Relektüre dreißig Jahre nach der in den Romanen thematisierten Zeit ergibt sich ein interessanter Blick auf das Transformationsgeschehen, für dessen Verarbeitung die Romane für die Autorinnen möglicherweise zugleich Vehikel sind.

Yvonne Drosihn studierte Russistik und Germanistische Literaturwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Sie erhielt ein Promotionsstipendium der Graduiertenförderung des Landes Sachsen-Anhalt. 2016 erfolgte ihre Promotion. Der Titel der Dissertation lautet: „Literarische Russlandbilder. Konstruktion von Selbst- und Fremdbildern in der russischen und russlandbezogenen Literatur der Transformationszeit“. Seit Oktober 2017 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin für polnische und russische Literaturwissenschaft am Seminar für Slavistik der MLU. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind russische und polnische Literatur der Gegenwart und bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, Ost-West-Diskurse, komparatistische Imagologie, Alteritätsdiskurse, Postmemory und transgenerationelle Übertragungsmechanismen.

Literarische Rollenbilder – Frauenfiguren der Transformationszeit bei Ljudmila Ulickaja und Viktorija Tokareva

Dr. Hilmar Preuß

Freiberuflicher Wissenschaftler und Autor, Halle (Saale)

Ljudmila Evgen'evna Ulickaja wurde 1943 in der baschkirischen Stadt Davlekanovo geboren, wuchs jedoch ab Ende 1943 in einer jüdischen Familie in Moskau auf. Nach einem Biologiestudium und einer Tätigkeit als Genetikerin schlug sie nach der Verbreitung von illegaler Literatur den Weg einer Autorin ein. Die Held*innen ihrer Texte leben in einem Wirrwarr aus Leidenschaft und alltäglichen Grausamkeiten, einige spüren die Auswirkungen des Umbruchs ab 1990.

Viktorija Tokareva wurde 1937 im damaligen Leningrad geboren. Erfolg erzielte sie auch als Drehbuchautorin mit 15 Verfilmungen. Sie zählt zu den bekanntesten Schriftstellerinnen in Russland. Mit Nadka aus ihrem Roman Glücksvogel, thematisiert Tokareva Hoffnungen und enttäuschte Illusionen von Russinnen die aus dem polarisierten, widersprüchlichen turbokapitalistischen Russland in den Westen gingen.

Hilmar Preuß studierte Russistik, Arabistik und Fachübersetzen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Von 2006 bis 2015 lehrte und forschte er am dortigen Seminar für Slavistik. 2012 promovierte er über Aufklärung, Bildungskonzepte und SchriftstellerInnen in der russischen Literatur und Kultur im 18./19. Jahrhundert. Die Dissertation erschien 2013 unter dem Titel „Vorläufer der Intelligencija?! Bildungskonzepte und adliges Verhalten in der russischen Literatur und Kultur der Aufklärung.“ Forschungsinteressen liegen im Feld Wissenschaftsgeschichte, Kulturelle Übersetzung, Disability Studies und russische Schriftstellerinnen. Seit 2017 ist er freiberuflicher Autor und Wissenschaftler und entwickelt kreative Schreibprojekte mit Kindern und Jugendlichen z. B. im inklusiven europäischen Projekt „Moorlärche“ mit Museum in (Südtirol / Italien).

Änderungen, vollständiges Programm und weitere Informationen und Materialien unter:

<https://t1p.de/RLS-Tagung-FiT> bzw.

<https://st.rosalux.de>

Aus aktuellem Anlass und zur Unterstützung für unsere Diskussion am 10.07.2021:

Die von Dr. Habil. Viola Schubert-Lehnhardt und Dr. Alexandra Wagner im Auftrag der RLS erstellte Studie: **«In der Sowjetunion lernen – und was dabei lernen?»**

Lebenswege von DDR-Absolvent*innen sowjetischer ziviler Hochschulen

ist jetzt auf der Website der Rosa-Luxemburg-Stiftung als Online-Publikation veröffentlicht:

<https://www.rosalux.de/publikation/id/44623>